

INHALT

IM FOKUS

- 3 Erich Bryner
Eugen Voss zum Gedenken (1926–2021)

4 RUNDSCHAU

KIRCHEN UND CORONA

- 9 Thomas Schlag
Digitalisierung kirchlicher Praxis in der Pandemie
- 12 Grzegorz Ignatowski
Die katholische Kirche in Polen zu Zeiten der Pandemie
- 15 András Máté-Tóth
Beten und Impfen: Kirchlicher Umgang mit der Pandemie in Ungarn
- 18 Milan Vukomanović
Die Serbische Orthodoxe Kirche angesichts der Covid-19-Pandemie
- 21 Tornike Metreveli
Auf Abstand – Kirche und Staat in der Pandemie in Georgien
- 24 Tymofii Brik
Konkurrenz in der Pandemie – Orthodoxe Kirchen in der Ukraine
- 27 Cyril Hovorun
Die Russische Orthodoxe Kirche und ihre „Covid-Dissidenten“

BUCHBESPRECHUNGEN

- 30 Tornike Metreveli
Orthodox Christianity and the Politics of Transition
- Elizabeth A. Clark, Dmytro Vovk (eds.)
Religion during the Russian–Ukrainian Conflict
- 31 Barbara Hallensleben (Hg.)
Für das Leben der Welt
- Jeremy Pilch
“Breathing the Spirit with Both Lungs”

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Liebe Leserin
Lieber Leser

Die Coronavirus-Pandemie geht in das zweite Jahr. Im März 2020 verhängten die meisten europäischen Länder erstmals massive Einschränkungen des öffentlichen Lebens, um die Ausbreitung des Virus zu stoppen. Waren die Schutzmaßnahmen damals für alle überraschend und neu, haben sie sich längst zu einem Courant normal entwickelt, der unseren Alltag beherrscht. Ablesbar an den vielen Begriffen, die wir im vergangenen Jahr neu gelernt haben: Mindestabstand, Lockdown, R-Wert, Maskenpflicht.

Lernprozesse mussten auch die Kirchen durchlaufen. Vor einem Jahr konnten die Gläubigen in vielen europäischen Ländern die Osterliturgie nur online verfolgen, da die meisten Regierungen ein striktes Versammlungsverbot erlassen hatten. In diesem Jahr scheinen immerhin Gottesdienste mit physischer Anwesenheit der Gläubigen in begrenztem Maße möglich zu sein. Die Entdeckung und Nutzung digitaler Medien sind sicherlich das sichtbarste Zeichen für einen kirchlichen Innovationsprozess während der Pandemie. Dabei stellt sich allerdings auch die Frage, ob die verbreiteten Inhalte und Formate mit den neuen technischen Möglichkeiten Schritt halten.

In dieser Ausgabe, die vom „Center für Governance und Kultur in Europa“ der Universität St. Gallen finanziell unterstützt wird, blicken wir zurück, wie die Kirchen mit der neuartigen Pandemiesituation umgegangen sind. Erste empirische Ergebnisse zum Digitalisierungsschub in den Kirchen im deutschsprachigen Raum und den damit verbundenen pastoralen und theologischen Fragen stellt Thomas Schlag, Mitautor der sog. CONTOC-Studie, vor. Ergänzt wird dies mit Beobachtungen von András Máté-Toth zu den Online-Gottesdiensten in Ungarn, in denen sich anschaulich das jeweilige Kirchen- und Selbstverständnis der Zelebranten widerspiegelt. Eine zentrale Frage für alle Kirchen ist, wie sich in der Pandemie Eucharistie feiern lässt. Grzegorz Ignatowski berichtet diesbezüglich von den Versuchen der polnischen Bischöfe, die Gläubigen von der Hand- statt der Mundkommunion zu überzeugen.

Vor nochmals größeren Herausforderungen steht die Orthodoxe Kirche, die in ihren rituellen Praktiken sehr physisch ausgerichtet ist, wie Milan Vukomanović betont. Trotz aller Kritik hält die Georgische Orthodoxe Kirche an der Kommunionsspendung mit einem gemeinsamen Löffel für alle Gläubigen fest. In der Corona-Krise verstärken sich so die Debatten um das Verhältnis von Kirche und säkularem Staat, wie Tornike Metreveli aufzeigt. Diese Katalysatorfunktion von Corona zeigt sich auch in der Ukraine und Russland: Tymofii Brik weist auf den zugespitzten Konkurrenzkampf der beiden orthodoxen Kirchen hin, Cyril Hovorun auf die Polarisierung innerhalb der Russischen Orthodoxen Kirche.

Trotz aller Ungewissheiten, Sorgen und Einschränkungen wünschen wir Ihnen ein frohes Osterfest,

Stefan Kube, Chefredakteur